

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nur eine Saite noch ... Gedichte**

**Diekmann, Adolf**

**Oldenburg, [1913]**

"In einem kühlen Grunde."

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

### Feuchter Morgen.

Graunebel wallt durchs stille Tal  
 Und folgt des Wiesenbaches Spuren.  
 Im Frostbann schimmern noch die Fluren.  
 Die Bäume starren stumm und fahl.

Doch klingt der Schrei der Graugans her  
 Von ferne durch das Morgenschweigen,  
 Dann bebt es in den kalten Zweigen,  
 Und von den Bäumen tropft es schwer.



### „In einem kühlen Grunde.“

Ich hört' ein Liedchen singen  
 In lauer Sommernacht.  
 Da ist mir tief im Herzen  
 Ein ferner Traum erwacht.

Es klang wie klarer Bronnen,  
 Der durch die Wälder rauscht.  
 Ich habe stillversonnen  
 Dem alten Klang gelauscht.

Es klang wie Blättersäufeln  
 Im dunkeln Lindenbaum.  
 Da träumte ich noch einmal  
 Vom Glück den süßen Traum.

Mir ist so bang, so trübe,  
 So einsam gar im Sinn.  
 Das Liedchen sollt ihr singen,  
 Wenn ich gestorben bin.



### Der Einsame.

Du, der ich meine Lieder sang,  
 Wohin trug dich dein Fuß?  
 Weil ich dich lassen muß, wird mir so bang.

Ich stieg von waldbedeckten Höh'n  
 Herab ins stille Tal,  
 Wo ich dir manches Mal ins Aug' gesehn.

Das Bächlein floß so silberhell,  
 Da wir so oft geruht.  
 Ich sah in heißer Blut still in den Quell.

Wie bin im Tal ich einsam doch!  
 Was hieß dich von mir gehn? —  
 Einmal nur wiedersehn möcht' ich dich noch!



### Roter Mohn.

Kühl rauscht der Wald. Auf vielverschlung'nen Wegen  
 Huscht leichtes Morgenflimmern auf und ab.  
 Am Hange gaukelnd sich die Falter regen,  
 Die Flur ist lautlos wie ein stilles Grab.

Ein leises Lüftchen kommt vom Wald gezogen,  
 Streicht über weiter Felder gelbe Flut.  
 Tief glüht der Mohn, als habe er gesogen  
 In sich verrat'ner Liebe heißes Blut.

